

Kind und Garten

Autor(en): **Leder-Wild, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **15 (1925)**

Heft 21

PDF erstellt am: **22.09.2024**

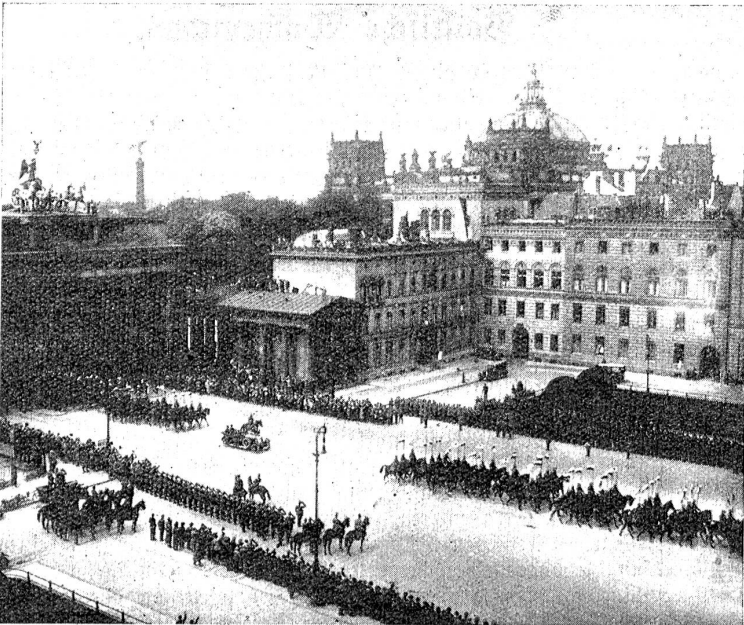
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-641367>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hindenburgs erster Amtstag. Nach der Vereidigung im Reichstag: Rückfahrt des neuen Reichspräsidenten über den Pariser Platz zur Wilhelmstraße.

lungen vom Sonntag. Die deutsche Regierung wird solche Demonstrationen verbieten müssen, wenn sie die Alliierten von der deutschen Friedensbereitschaft überzeugen will.

Die Antwortnote Briands betreffend Stresemanns Vorschläge für einen Garantiepakt ist endlich nach langem Hin und Her von Paris nach Brüssel und London und wieder zurück fertig redigiert und nach Berlin abgegangen. Briand scheint die Formel gefunden zu haben, die die Verhandlungen ermöglichen. Die Deutschen verlangten den Pakt vor ihrem Eintritt in den Völkerbund, die Franzosen wünschten das umgekehrte Verfahren. Nun schlägt Briand vor, die Verhandlungen vorerst zu beginnen, dann inzwischen Deutschland in den Völkerbund aufzunehmen unter den bekannten Bedingungen: mit Sitz im Rat, aber ohne Vorechte, und erst nachher den Pakt abzuschließen und zu beschwören. So ist beiden Parteien entgegengekommen.

Hingegen ist die Botschafterkonferenz noch nicht zu einer Einigung gekommen hinsichtlich der Vorschläge, die Deutschland in der Entwaffnungsangelegenheit vorzulegen sind. Der französische Antwortentwurf soll in London, Brüssel, Rom und Tokio und endlich noch von den Regierungen der Kleinen Entente geprüft werden. Da kann inzwischen jenseits des Rheins noch manche Geheimbundversammlung mit Brandreden und Paradeaufmärschen abgehalten werden. In der Frage der Räumung der Kölner Zone ist zwischen Paris und London ein Kompromiß zustande gekommen: Deutschland wird zur Erfüllung seiner Entwaffnungsverpflichtungen eine Frist bis zum 1. August gewährt, und darauf wird die Botschafterkonferenz das endgültige Datum der Räumung festsetzen.

Einige Aufregung hat in verschiedenen europäischen Finanzministerien eine Note aus Washington gebracht, die an die Kriegsschulden an Amerika mahnte und deren Zahlung forderte. Die Note ging nicht nur an Frankreich, sondern an alle europäischen Schuldnerstaaten ab: an Italien, Belgien, Tschechoslowakei, Rumänien, Griechenland, Jugoslawien, Estland und Lettland. Nur Rußland blieb unbehelligt. Das will nicht etwa heißen, daß Amerika den Sowjets die Schulden erlassen will, sondern eben nur, daß es die gegenwärtige Regierung nicht für unterhandlungsfähig hält.

Sowietrußland hat zwar in letzter Zeit eine gewaltige Entwicklung zur Normalisierung durchgemacht. Eben ist Trotzki aus seinen unfreiwilligen Ferien im Kaukasus zurückgekehrt. Das bedeutet so viel wie einen Sieg der gemäßigten Rich-

tung, die die Wirtschaft sukzessive vom kommunistischen Zwang freigeben will. Man weiß zwar noch nicht genau, wer eigentlich nachgegeben hat, ob Zinnowjew oder Trotzki selbst. Vielleicht hat letzterer nur seine Taktik geändert, hat sich an die Kräfteverhältnisse angepaßt und wartet auf eine günstigere Zeit zur Verwirklichung seines Programms.

Dieses dürfte schon während seiner Abwesenheit zum Teil verwirklicht worden sein. Das Privatgut der Bauern ist anerkannt, auch private Händler finden Kredite und Vergünstigungen bei den staatlichen Instituten. Neue kaufmännische Korporationen werden gegründet, Privatbanken öffnen ihre Schalter, Fabriken entstehen, die auf eigene Rechnung arbeiten dürfen. Kurz, Rußland scheint mit raschen Schritten der bourgeoisen Restauration entgegen zu gehen, was seine Wirtschaft anlangt.

Aber während es sich innerlich zum Kapitalismus zurückmüßert, tritt es nach außen provokatorisch auf. Überall, wo es raucht und schwelt, haben bolschewistische Agenten ihr Feuer im Eisen. Man vermutet, daß auch Ab del Krim in Marokko von Rußland her Unterstützungen erhalte und daß er auf die Revolutionierung der unterdrückten Afrikaner rechnet, die von den bolschewistischen Sendlingen im Geheimen bearbeitet worden sind. -ch-

Kind und Garten.

Die Kinder haben im Garten meist ein Plätzchen, wo sie mit Sand spielen können. Da erwächst in den Kleinen schon der Wunsch, sich dort ein Gärtlein zu bauen. Sie stecken Blümlein und Gräslein hinein, machen einen Zaun darum und freuen sich — aber o weh — anderntags ist alles dahin, die Sonne, der Regen hat es verdorben! Da erlischt der Schöpferdrang wieder — es ist ja doch umsonst!

Wie ist es, könnten wir nicht unsern Kindern ein richtiges Gartenbeet mit guter Erde geben, wo sie ihre ersten Versuche mit wenig Anleitung machen könnten?

Wie werden sich die Kleinen freuen, wenn selbstgesteckte Monatsblümchen gut gedeihen, wenn Bohnen und Linzen keimen; wenn gar mit Gartentresse der Name des Kindes in kurzer Zeit auf seinem Beete zu lesen ist. Wenn aus gesunden Eichen kleine Bäumchen entstehen! Schenkt dann der Vater dem Liebling noch einige Sommerflosamen und entsteht daraus eine Blumenwildnis, wo das Kleine Sträußchen pflücken darf, ist das Glück groß! — Von eigenen Erdbeeren, Radieschen oder Rübchen wollen wir noch gar nicht reden — auch nicht von der Sonnenblume, die aus einem kleinen Korn im Sommer höher wird als der kleine Gärtner selbst und ihr Gesicht gerne der lieben Sonne zuwendet.

Das Kleine trägt an warmen Tagen freudig einmal ums andere sein Gießkännli mit Wasser zu seinem Gärtlein und singt dabei:

„Meine Blümlein haben Durst, hab's gar wohl gesehen, Hurtig, hurtig will ich nun, hin zum Brunnen gehen.“

Die kleine Arbeit wird ihm so zur Freude, wenn es dabei auch etwas nasse oder gar schmutzige Kleider abseht — was tut's — es gibt ja dafür Wasser genug.

Wenn ein Kind schon früh in solcher Art mit den Pflanzen umzugehen lernt, so erwachen ihm daraus tausend wirkliche Freuden. Es bekommt Gefühl für die Natur, es lernt beobachten! Oft kann ihm dies zur Richtlinie fürs ganze Leben werden. E. Leder-Wild (Eltern-Ztg.)

Wetterprophet.

Drei Wolken am Himmel —
Was soll dies bedeuten?
Der Wekmer soll heimgehn,
Soll Wetter läuten! (Volksmund.)